

Manchmal hat der Volksmund Recht

Ortsnamen müssen in der Bevölkerung akzeptiert sein, sonst sind sie Schall und Rauch. Kattunpark ist deshalb der falsche Name für den neuen Park in Zürich-Wipkingen.

Von Jürg Rohrer

«Kunsthaus» kündete einmal der Tramfahrer im 9er die nächste Haltestelle an, da rief eine angesäuelte Frau: «Das heisst Pfäue, du Arschloch!» Die Formulierung ist zwar etwas grob, aber in der Sache richtig. Alle Leute sagen Pfauen, auch wenn die Zürcher Verkehrsbetriebe ihre Haltestelle kulturell verbrämt haben und der Platz seit über 100 Jahren offiziell Heimiplatz heisst - nach Ignaz Heim, dem Förderer des Volksgesangs.

Weil alle Pfauen sagen, hat der Stadtrat einst den Vorschlag von Josef Estermann abgelehnt, den Platz nach Max Frisch zu benennen. Die Würdigung verpufft, wenn niemand sie zur Kenntnis nimmt.

Heute nun will der Stadtrat nicht mehr auf den Volksmund hören, zumindest nicht im Quartier Wipkingen. Kattunpark

heisst nach seinem Beschluss die frisch eröffnete Grünanlage am rechten Limmatufer zwischen Hardbrücke und Gemeinschaftszentrum Wipkingen. Den Namen tütelte die Strassenbenennungskommission aus, die von Polizeivorsteherin Esther Maurer präsidiert wird und der weiter angehören: der Stadtgeometer, der Projektleiter Stadtarchäologie, der Leiter Werterhaltung im Tiefbauamt und die Leiterin der Kanzlei des Polizeidepartementes.

Kattun ist ein altes Wort für Baumwolle (Coton); der Name Kattunpark soll an die Kattundruckereien erinnern, von denen es im 19. Jahrhundert in Wipkingen neun gab, eine davon auf dem Gelände des heutigen Parks. Das ist ein ehrbarer Grund für den neuen Namen. Tatsächlich können Strassen- und Flurnamen Meilensteine für die Erinnerung sein, Hinweise auf die Vergangenheit: Die Hopfenstrasse in Wiedikon etwa erinnert an die ehemalige Brauerei am Üetliberg, die Schneckenmannstrasse in Fluntern an den Züchter, der im 17. Jahrhundert Schnecken nach Italien exportierte.

Dieser historische Ansatz wirkt im Fall Kattunpark aber gesucht. Wenn ein verkehrsgebeuteltes Quartier endlich einen Park am Wasser erhält, sollte man den

nicht ohne Not pädagogisch überfrachten. Vor allem dann nicht, wenn sich ein Name bereits eingebürgert hat: Wipkingerpark. Auch die Stadt hat den Umbau des Limmatufers stets als Wipkingerpark verkauft.

Störend ist weiter, dass die Strassenbenennungskommission den Namen Kattunpark nie in die Vernehmlassung gegeben hat. Der Quartierverein wurde nicht um seine Meinung gefragt. Dem Vorwurf entgegnet der Stadtrat, der neue Park gehöre eben nicht nur zum Einzugsgebiet von Wipkingen, sondern auch zu Zürich-West auf der anderen Seite der Limmat. Bald werde ein neuer Steg die beiden Stadtteile noch enger verbinden. Es gelte, mit einem Namen, der noch von keinem Quartier besetzt sei, eine «neue Identität für die Anrainerinnen und Anrainer beider Flussufer» zu schaffen.

Diese Formulierung macht endgültig klar, dass Kattunpark eine Kopfgeburt ist, ein Versuch, mit einem Wort die Stadtentwicklung zu steuern. Namen, sofern sie Erfolg haben sollen, müssen aber tiefer reichen, sie müssen Gefühle wecken.

Namen helfen mit, Orientierung zu schaffen, sie ermöglichen das Wiedererkennen, das Gefühl von Sicherheit und letztlich Heimat. Deshalb kommt ein neuer Namen für das Hallenstadion in Zürich Oerlikon nicht in Frage, auch wenn er zehn Millionen Franken einbringt. Und auch die Bewohner der Trend Siedlungen Limmatwest und Puls 5 in Zürich-West wissen gern, wo sie auf der Wiese in der Sonne liegen: in Wipkingen und nicht in Kattun.

Die Empörung in Wipkingen ist gross. Nach dem Gewerbe- und dem Quartierverein haben sich dieses Woche auch die Gemeinderäte Alexander Jäger (FDP) und Pierino Cerliani

(Grüne) mit einem Postulat eingeschaltet. Sie schlagen eine neue Namensgebung unter Einbezug der Bevölkerung vor. Der Stadtrat tut gut daran, den Wunsch zu erfüllen. Sonst ergeht es seinem Kattunpark wie dem armen Heimiplatz. Er kann ja auf die Tafel schreiben: Wipkingerpark (vormals Kattunpark). Dann ist das Quartier zufrieden, und der historische Bezug ist gleichwohl hergestellt.

Namen müssen
Gefühle wecken. Sie
helfen mit, Heimat
zu schaffen.